

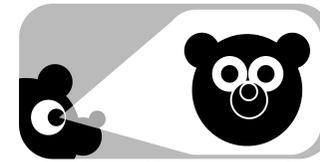
Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrik kino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



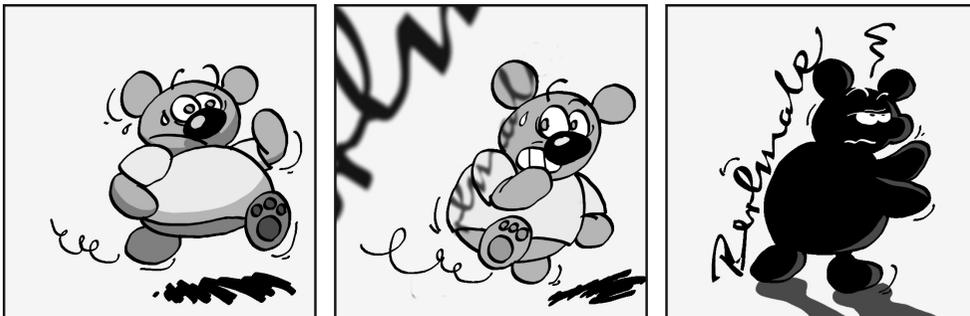
Berlin-Film-Katalog
präsentiert:



Kein Platz für Liebe

Die erste DEFA-Komödie

Vom 8.-14. Februar 2018 um 18 Uhr
im Brotfabrik kino



In Zeiten des Krieges lebt man intensiver und schneller. Und so haben auch Monika und Hans kurzentschlossen geheiratet, nachdem sie sich während eines Heimaturlaubs von Hans innerhalb von zehn Tagen kennengelernt hatten. Ein Wiedersehen gibt es für die Ferngetrauten jedoch erst Jahre später – und im zerbombten Berlin keinen Platz, wo das Paar seine Hochzeitsnacht nachholen, geschweige denn zusammenleben könnte. Zwar denken sich die beiden, die jeweils bei Verwandten Unterschlupf gefunden haben, diverse Tricks aus, um zur intimen Zweisamkeit zu gelangen, doch immer kommt etwas dazwischen.

Unter den ersten abendfüllenden Spielfilmen der 1946 gegründeten DEFA nimmt „Kein Platz für Liebe“ eine besondere Stellung ein: Er war die erste Komödie der Produktionsfirma, und **natürlich wollte man auch mit diesem Lustspiel zeigen, daß in Babelsberg und den anderen Studios im sowjetischen Machtbereich nun ein anderer Geist herrschte.** Also sollte der Film nicht in seligen Ufa-Traumwelten schwelgen, sondern im Hier und Jetzt spielen und Probleme aufgreifen, mit denen sich in der damaligen Gegenwart viele Menschen konfrontiert sahen. Gedreht wurde im eisigen, langen „Hungerwinter“ 1946/1947 in einem verschneiten Berlin. Mindestens eine „Außenszene“ entstand allerdings im Johannisthaler Atelier – was nicht nur damals international üblicher Filmproduktionspraxis entsprach, sondern in diesem Falle auch der schieren Notwendigkeit: Die erste Begegnung von Monika und Hans sollte an einem sommerlichen See stattfinden.

Obwohl „Kein Platz für Liebe“ – nach „Die Mörder sind unter uns“ und „Irgendwo in Berlin“ – außerdem erst **der dritte DEFA-Spielfilm war, der in die Kinos kam**, ist der Streifen weitgehend in Vergessenheit geraten. So ist er auch **noch nicht auf DVD oder BluRay verfügbar.** Wir zeigen eine 35-mm-Kinofilmkopie.

Wie Bruni Löbel, die hier eine ihrer ersten Hauptrollen spielte, setzten auch ihr Filmpartner Heinz Lausch und viele Nebendarsteller ihre Karriere wenige Jahre später im Westen fort. So auch der Autor des Exposés für diesen Film Wolfgang W. Parth (1946 war sein Erlebnisbericht über die Kämpfe um Berlin „Die letzten Tage“ im Aufbau-Verlag erschienen) und der Regisseur und Co-Drehbuchautor Hans Deppe, der damals zugleich als Schauspieler und Kabarettist sehr umtriebig und eine feste Größe in der noch ungeteilten Berliner Kulturszene war. 1950 trat er in der jungen BRD mit „Schwarzwaldmädel“ die Heimatfilmwelle los.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 68. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im März (voraussichtlich vom 12.-14.3.) geht es um die Probleme eines jungen Berliner Ehepaares rund anderthalb Jahrzehnte später: In **Zwei unter Millionen** versuchen zwei Ostler (Hardy Krüger und Loni von Friedl) ihr Glück im Westteil der Stadt. Victor Vicas und Wieland Liebske inszenierten den vom Neorealismus inspirierten, für damalige bundesdeutsche Verhältnisse ungewohnt wirklichkeitsnahen Film kurz vor dem Mauerbau 1961.



Milieuecht und unpathetisch, vermittelt er eine Atmosphäre, die uns an gute französische Filme denken läßt.

Melis, Neues Deutschland (Berliner Ausgabe) vom 2. April 1947

Kein Platz für Liebe – D (Ost) 1946/1947 – 76 Min. – Schwarzweiß – R: Hans Deppe – B: Margarete Hackebeil, Hans Deppe – K: Klaus Schulz – M: Hansom Milde-Meißner – D: Bruni Löbel, Heinz Lausch, Ernst Legal, Margarete Kupfer, Elsa Wagner, Hans Neie, Wilhelm Bendow, Franz-Otto Krüger, Ewald Wenck

Vom 8.-14. Februar 2018 um 18 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. Eintritt 7,50, erm. 6, do. 5 Euro. www.brotfabrik-berlin.de